

# Bürgermeister Mamdani hebt die von Eric Adams erlassenen Pro-Israel Verordnungen auf

**Der Bürgermeister von New York City, Zohran Mamdani, hat neun Verordnungen, die sein Vorgänger Eric Adams vor seinem Ausscheiden aus dem Amt erlassen hatte, aufgehoben. Zu den von Mamdani zurückgenommenen Verordnungen gehörten ein BDS-Verbot und die Übernahme der IHRA-Definition von Antisemitismus.**

Michael Arria, mondoweiss.net, 02.01.26

In seinen ersten Amtsstunden hob der New Yorker Bürgermeister Zohran Mamdani neun Durchführungsverordnungen auf, die sein Vorgänger Eric Adams nach seiner Anklage wegen Korruption erlassen hatte.

„New York gehört allen, die hier zusammen leben. Wir werden eine neue Geschichte unserer Stadt erzählen“, sagte Mamdani. „Die Autoren dieser Geschichte werden Paschtu und Mandarin, Jiddisch und Kreolisch sprechen ... Es werden russisch-jüdische Einwanderer in Brighton Beach sein, Italiener in Rossville und irische Familien in Woodhaven...“ „Es werden palästinensische New Yorker in Bay Ridge sein, die sich nicht mehr mit einer Politik auseinandersetzen müssen, die von Universalismus spricht und sie dann zur Ausnahme macht“, fügte Mamdani hinzu.

Einige der widerrufenen Anordnungen waren pro-israelische Maßnahmen. Ein Verbot für städtische Beamt:innen, Israel zu boykottieren, oder von Israel zu divestieren drohte ihnen mit möglichen „Disziplinarmaßnahmen“, sollten sie eine solche Kampagne unterstützen.

„Sie werden ins Visier genommen“, hatte Adams den Teilnehmern des nordamerikanischen Bürgermeistergipfels gegen Antisemitismus gesagt, als er die Maßnahme ankündigte. „Und wir müssen so intelligent und konzentriert wie möglich vorgehen, so strategisch wie möglich... Deshalb unterzeichne ich heute eine Durchführungsverordnung zum Umgang mit BDS, damit wir diesem Wahnsinn ein Ende setzen können, dass wir nicht in Israel investieren sollten.“

„BDS hat in unserer Stadt keinen Platz“, twitterte Adams er später. „Die Bewegung ist antisemitischer Natur und diskriminierend in der Praxis. Verträge und Renten in New York City müssen dem öffentlichen Wohl dienen. Diskriminierung ist illegal. Antisemitismus ist abscheulich.“

Jetzt hob Mamdani auch eine Verordnung vom Juni auf, mit der die umstrittene Arbeitsdefinition von Antisemitismus der *International Holocaust Remembrance Alliance* (IHRA) übernommen worden war. Die Definition setzt bestimmte Kritikpunkte an Israel mit Antisemitismus gleich.

Dazu gehören Aussagen wie „die Existenz des Staates Israel ist ein rassistisches Unterfangen“ und die Verweigerung des „Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung“. Mamdani hob auch eine Anordnung von Adams wieder auf, die die Polizei von New York dazu verpflichtete, Maßnahmen zum Verbot von Protesten vor Gotteshäusern zu ergreifen.

Zusätzlich zur Aufhebung erließ Mamdani eine eigene Durchführungsverordnung, in der er Polizeikommissarin Jessica Tisch anwies, die Angelegenheit zu überprüfen. Es fordert Tisch auf, „angemessene Beschränkungen für Protestaktivitäten außerhalb von Gotteshäusern während nicht-religiöser Aktivitäten festzulegen, um die Meinungs- und Versammlungsfreiheit der Gemeindemitglieder, die Gotteshäuser nutzen, zu schützen“.

Adams' Anordnung war eine direkte Reaktion auf eine Protestaktion im November vor der Park East Synagoge gewesen, die von der *Palestinian Assembly for Liberation* organisiert worden war. Die Aktivist:innen hatten gegen eine Veranstaltung von *Nefesh B'Nefesh* protestiert, einer Organisation, die Menschen jüdischen Glaubens bei der Umsiedlung nach Israel unterstützt und an der Enteignung von Palästinenser:innen von ihrem Land beteiligt ist.

Zwei Tage nach der Demonstration traf sich Mamdani mit dem pro-israelischen Rabbiner Marc Schneier, der Mamdani dazu aufforderte, ein Gesetz zu unterstützen, das solche Demonstrationen verbietet.

Mamdanis Schritte am Donnerstag, dem 1. Januar, wurden sofort von pro-israelischen Organisationen verurteilt. Der israelische Minister für Diaspora-Angelegenheiten, Amichai Chikli, bezeichnete sie als „eine Reihe antisemitischer Schritte“ und nannte Mamdani einen „offenen Antisemiten und Unterstützer des Terrorismus“.

„Es ist kein Zufall, dass eine der ersten Amtshandlungen von Bürgermeister Mamdani der Versuch war, die IHRA-Definition von Antisemitismus aufzuheben“, fügte er hinzu. „Er weiß sehr wohl, dass er selbst nach dieser Definition unter die Kategorie Antisemitismus fällt.“ Mark Goldfeder, Direktor des *National Jewish Advocacy Center*, sagte, es sei „schwer zu übersehen, wie beunruhigend“ die Widerrufe seien.

In einer Erklärung erklärte der Jüdische Weltkongress, er sei „besorgt über Forderungen, die international anerkannte IHRA-Definition von Antisemitismus in einer Zeit zunehmenden Antisemitismus in New York, den USA und weltweit aufzugeben“. William Daroff, CEO der Konferenz der Präsidenten großer amerikanischer jüdischer Organisationen, erklärte gegenüber dem *Jewish News Syndicate (JNS)*, dass die Aufhebung der IHRA-Definition „die Fähigkeit der Stadt New York beeinträchtigt, Antisemitismus zu erkennen und darauf zu reagieren, während die Zahl der Vorfälle weiter steigt“. „New York City sollte mit moralischer Klarheit und Entschlossenheit gegen Antisemitismus vorgehen. Diese Entscheidung weist in die entgegengesetzte Richtung“, fügte er hinzu.

Inna Vernikov, eine republikanische Stadträtin aus Brooklyn, warnte, dass „durch Mamdanis Handlungen ermutigte pro-Hamas-Antisemiten“ bald nach New York City kommen würden.

Die Geschäftsführerin der *New York Civil Liberties Union*, Donna Lieberman, lobte Mamdanis Vorgehen. „Beide Anordnungen [von Adams] schienen letzte Versuche zu sein, Meinungen zu unterdrücken, mit denen der Bürgermeister und seine Unterstützer nicht einverstanden waren, zumal eine davon erst in den letzten Wochen erlassen wurde“, sagte sie gegenüber der *New York Times*. „Es ist keine Überraschung und eine gute Nachricht, dass unser neuer Bürgermeister sie widerrufen hat.“ „Das Recht auf freie Meinungsäußerung hängt nicht von Ihrer Ansicht ab, und das gilt für Äußerungen über Israel oder Gaza, es gilt für politischen Aktivismus in Bezug auf diesen Konflikt, und es gilt für jedes andere politische Thema, mit dem wir konfrontiert sind“, fügte sie hinzu.

In seiner Antrittsrede verwies Mamdani auf die Vielfalt von New York City und die Probleme der dort lebenden Palästinenser. „New York gehört allen, die hier zusammen leben. Wir werden eine neue Geschichte unserer Stadt erzählen“, sagte er vor der Menge. „Die Autoren dieser Geschichte werden Paschtu und Mandarin, Jiddisch und Kreolisch sprechen. Sie werden in Moscheen, in Synagogen, in Kirchen, in Gurdwaras, Mandirs und Tempeln beten, und viele werden gar nicht beten. Es werden russisch-jüdische Einwanderer in Brighton Beach sein, Italiener in Rossville und irische Familien in Woodhaven, von denen viele mit nichts als dem Traum von einem besseren Leben hierher gekommen sind, einem Traum, der verblasst ist. „Es werden palästinensische New Yorker in Bay Ridge sein, die sich nicht mehr mit einer Politik auseinandersetzen müssen, die von Universalismus spricht und sie dann zur Ausnahme macht“, fügte Mamdani hinzu.

In den Wochen vor seiner Amtseinführung war Mamdani unter Druck von linken und palästinensischen Aktivist:innen in der Stadt geraten, die über seine Entscheidung verärgert waren, die pro-israelische Polizeichefin Jessica Tisch in ihrer derzeitigen Position zu belassen, was als Verrat an der Basis angesehen wurde, die ihm zur Wahl verholfen hatte.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2026/01/mayor-mamdani-rescinds-pro-israel-executive-orders-issued-by-eric-adams/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de